

**Jahrbuch der
Fouqué-Gesellschaft
Berlin-Brandenburg
2009**



M & N

CAROLINE DE LA MOTTE FOUQUÉ, Werke und Schriften. Nach den Erstdrucken herausgegeben, kommentiert und mit einem Anhang versehen von Thomas Neumann. Thomas Neumann/Books on Demand Ditzingen/Norderstedt. Bisher erschienen: Band I: Die Frau des Falkensteins, 537 S., 2006 (ISBN 3-8334-4425-8). Band II: Magie der Natur, 539 S., 2007 (ISBN 9-783833-491429). Band V: Resignation, 517 S., 2004 (ISBN 3-8334-2175-4). Pappbände mit Schutzumschlägen.

Sobald die Werke eines Autors oder einer Autorin nicht mehr in lieferbaren Ausgaben zugänglich sind, besteht die Gefahr des Vergessenwerdens. Allein Literaturwissenschaftler auf der Suche nach entlegenen Themen mögen sich dann vielleicht noch interessieren, doch in den letzten Jahren wirkt hier die Frakturschrift oft stark hemmend auf die Motivation des wissenschaftlichen Nachwuchses, sich mit Autoren des 19. Jahrhunderts zu beschäftigen. Im Falle des Schriftstellerehepaares Fouqué ist die Verfügbarkeit von Ausgaben glücklicherweise recht positiv zu bewerten. Friedrich Fouqué hat sich durch seine unsterbliche *Undine* einen festen Platz im kulturellen und literarischen Gedächtnis gesichert. Nicht zuletzt dank Arno Schmidts 1958 erschienenem biographischen Versuch *Fouqué und einige seiner Zeitgenossen* sind neben der auf über dreißig Bände angewachsenen Werkausgabe im Olms-Verlag etliche Auswahl Ausgaben von Friedrich Fouqués Werken erschienen. Caroline Fouqué dagegen wurde erst in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts vor allem von der Genderforschung als Schriftstellerin neu entdeckt und zum Gegenstand von Magister- und Doktorarbeiten. Viele neuere Literaturlexika führen Caroline Fouqué noch nicht einmal als Schriftstellerin auf (so z. B. *Kindlers Literaturlexikon* oder Gero von Wilpert's *Lexikon der Weltliteratur*). Erst das von Gudrun Loster-Schneider und Gaby Pailer 2006 herausgegebene *Lexikon deutschsprachiger Epik und Dramatik von Autorinnen (1730–1900)* bringt ausführliche Artikel zu ausgewählten Werken Caroline Fouqués im Stile des *Kindler*.

Leider mangelte es aber lange an lieferbaren Ausgaben ihrer Werke. Die umfangreichste Textsammlung bietet die Mikrofiche-Ausgabe in der monumentalen *Bibliothek der Deutschen Literatur* des K. G. Saur Verlags. Sie beinhaltet nahezu alle der im *Taschengoedeke* verzeichneten Werke Caroline Fouqués in Verfilmungen der Erstausgaben. Einige wenige Texte Caroline Fouqués sind im 20. Jahrhundert als Neudrucke erschienen, z. T. in

arg verstümmelten Ausgaben. Die erste Ausgabe *Ausgewählter Werke* legte ab 2003 Petra Kabus mit einem sehr ambitionierten dreibändigen Editionsprojekt im Olms-Verlag vor. Es handelt sich um Reprintausgaben, die mit sehr guten Einführungen versehen sind.

Thomas Neumann geht mit seiner auf insgesamt acht Bände angelegten Edition ausgewählter Werke und Schriften Caroline Fouqués einen anderen Weg. In den seit 2004 erschienenen Bänden I, II und V präsentiert Neumann die Texte erstmals in gut lesbarem Neusatz und sehr ansprechendem Layout. Vom Editionstyp her steht die Edition zwischen einer reinen Leseausgabe und einer historisch-kritischen Gesamtausgabe, von der sie sich durch die Textauswahl abgrenzt. Neumann folgt in seinen Textfassungen den Texten und der Orthographie der Erstausgaben. Unterschiede in den Schreibweisen werden bewußt nicht angeglichen oder egalisiert, offensichtliche Druckfehler werden dagegen korrigiert, und sämtliche Texteingriffe werden im Anhang dokumentiert und damit nachvollziehbar gemacht. Der Text der Erstausgabe wird also konsequent bewahrt. Die Ausgaben können somit von der Literaturwissenschaft als Referenzausgaben genutzt werden, was sehr zu loben ist. Von reinen Leseausgaben unterscheiden sich die Bände durch den Anhang, in dem sich Angaben über die zugrunde liegenden Erstdrucke und weitere Textausgaben ebenso finden wie ein knapp gehaltener Stellenkommentar, Dokumente zur Wirkungsgeschichte, weiterführende Literaturangaben und Bilddokumente. Neumann will den Anhang als „Zusammenstellung lektürestützender Materialien“ verstanden wissen und verzichtet bewußt auf interpretatorische Vorgriffe. Ein Stellenkommentar ist immer ein kritisches Unterfangen. Dem mit dem 19. Jahrhundert sehr vertrauten Leser mag ein Stellenkommentar bisweilen als überflüssig oder zu ausführlich erscheinen, dem weniger Kundigen mag er nicht weit genug gehen und zu viele Stellen, Anspielungen und Begriffe offen lassen. Nun sind Caroline Fouqués Texte längst nicht so durchsetzt mit zeitbezogenen Anspielungen und Wortakrobatik wie man sie z. B. bei Jean Paul findet, der ohne Stellenkommentar heute nur schwer verständlich ist. Neumann beschränkt sich beim Stellenkommentar auf das absolute Minimum. Für die beigegebenen wirkungsgeschichtlichen Dokumente wählt er sorgsam einige wenige charakteristische Dokumente aus und stellt in der kurz gehaltenen „wirkungsgeschichtlichen Skizze“ die Texte in den zeitlichen und rezeptionsgeschichtlichen Rahmen, ohne die Grenze zur Interpretation zu über-

schreiten. Die Bilddokumente sind meist Faksimiles von Titelblättern und zeitgenössischen Illustrationen. Sie schlagen die zeitliche Brücke von der modernen Edition zu dem Aussehen der Erstaussgaben, was die Bände sehr bereichert.

Der Band I *Die Frau des Falkensteins* und der Band II *Magie der Natur* enthalten neben den Titeltextrn noch weitere aus dem jeweiligen zeitlichen Umfeld stammende Texte. Die Bände führen den Leser in drei unterschiedliche Schaffensphasen Caroline Fouqués ein. Der Band I *Die Frau des Falkensteins* bringt Texte aus dem Frühwerk und beginnt mit dem noch unter dem Pseudonym „Serena“ publizierten Märchen *Die Thränen* (1806). Der Text steht in der romantischen Erzähltradition von Novalis und fährt schon eine ganze Palette romantischer Leitmotive auf: ein weißes Reh, Ritter, Feen, Verwandlungen etc. Die äußere Welt wird nach Caroline Fouqués Ansicht von geheimen, inneren Mächten bestimmt und zusammengehalten, welche der Mensch höchstens erahnen, aber nicht steuernd beeinflussen kann. Im Band folgt auf *Die Thränen* Caroline Fouqués erster Roman *Rodrich* (1806/07), in dem der Titelheld, ein angehender Maler und eigentlich Sohn eines Herzogs, in Liebeshändel, Familienzwickigkeiten und Thronstreitigkeiten verwickelt wird. Der Roman wartet mit psychologisch gut gezeichneten Charakteren auf und verbindet diverse Erzählmotive der Schauerromantik mit dem typisch romantischen Motiv der Suche des innerlich noch ungefestigten Künstler-Helden nach seiner Identität, seiner Herkunft und seiner Bestimmung. Der Band schließt mit Caroline Fouqués zweitem Roman *Die Frau des Falkensteins* (1810), in dem die Problematik der weiblichen Sozialisation und Selbstfindung zum zentralen Thema gemacht wird. Nicht die handelnden Personen, sondern die gesellschaftlichen Themen stehen im Mittelpunkt des Romans und werden über die Erzählform des geselligen Gesprächs behandelt, wodurch Caroline Fouqué zu einer frühen Vertreterin des deutschen Gesellschaftsromans werden sollte.

Der Band II der Werkausgabe versammelt um den titelgebenden Roman *Magie der Natur, eine Revolutions-Geschichte* (1812) den Roman *Der Spanier und der Freiwillige in Paris* (1814) und die Erzählungen *Arnold und Marie* (1811), *Der Rosengarten* (1811), *Das Fräulein vom Thurme* (1811), *Der Hochzeitsabend* (1811), *Abendunterhaltungen der Wiedergekehrten* (1812), *Die Verwünschung* (1814), *Bilder aus dem Leben der Kaiserin Eudoxia* (1815) und *Treu bis zum Tode* (1815). Die Texte schließen

chronologisch an die beiden ersten Romane an, die im ersten Band versammelt sind. Sie sind in der Zeit der Befreiungskriege und in den ersten Jahren danach entstanden. Die beiden Romane *Magie der Natur, eine Revolutions-Geschichte* (1812) und *Der Spanier und der Freiwillige in Paris* (1814) verweisen schon in der Titelgebung auf den unmittelbaren Zeitbezug. In *Magie der Natur* geht es um die aktuellen Entwicklungen der romantisch-esoterisch-spiritistisch ausgeprägten Naturwissenschaften. Seancen, die magnetischen Experimente des Arztes und Heilers Franz Anton Mesmer und nicht zuletzt auch die naturwissenschaftlichen Zaubertricks des Scharlatans Cagliostro übten einen unwiderstehlichen Reiz auf das Publikum und die Salongesellschaften aus. Der Marquis von Villeroi hat seine Frau im Kindbett durch magnetische Versuche verloren und gibt seine beiden Zwillingstöchter Antonie und Marie, welche die Geburt überlebt haben, zur Erziehung in ein Kloster. Er selbst widmet sich, weltabgewandt und isoliert, nur noch seinen mesmerischen, okkulten Magnetismus-Studien, wird aber von den Ereignissen der Französischen Revolution eingeholt. Es folgt eine typisch romantische Liebes-Schauergeschichte um die beiden Töchter. In zahlreichen, in die Handlung eingeflochtenen Diskussionen zur Natur-, Geschichts- und Geschlechterphilosophie werden völlig unterschiedliche Ansichten und Positionen dargelegt, wobei Rationalismus, Naturmagie, Okkultismus, Fortschritts-Euphorie und Konservatismus die extremen Pole der Unterhaltungen bilden. Caroline Fouqué bezieht nicht die Position eines eindeutigen Wertekonsenses, die Personen des Romans fordern jedoch Ehrfurcht vor der Natur und Einsicht in die Unumkehrbarkeit zeitgeschichtlicher Prozesse. Themen wie Mesmerismus, Wahnsinn und tödliche Leidenschaften bringen das romantische Interesse an den ‚Nachtseiten der Seele‘, am Übernatürlichen, zum Ausdruck, wobei konsequent aus der weiblichen Perspektive erzählt wird. Anregungen bezog Caroline Fouqué wohl u. a. aus Johann Wolfgang Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre* (1795/96) und den *Wahlverwandtschaften* (1809), aus Friedrich Schillers *Der Geisterseher* (1787/89), Ludwig Tiecks *Der blonde Eckbert* (1797), Ann Radcliffes Schauerroman *Mysteries of Udolpho* (1794) sowie Therese Hubers *Die Familie Seldorf* (1796). Der Roman spielt vor dem Hintergrund der französischen Revolution und zeigt die Mitwirkung von Frauen an der Geschichte ebenso wie die Auswirkungen der Geschichte auf weibliche Lebensläufe. Über den Einfluß der von Frauen geleiteten Salons auf die französische Re-

volution sei hier hingewiesen. Der Roman *Der Spanier und der Freiwillige in Paris* (1814) spielt in der damaligen unmittelbaren Nachkriegsgegenwart. Die beiden Romane griffen also zeitbezogene Themen auf und sicherten Caroline Fouqué einen schnellen Erfolg beim Publikum. Die im Band ebenfalls enthaltenen Erzählungen stammen aus ihrem ersten Erzählungsband von 1811 und aus Almanachen und Taschenbüchern der Zeit, in denen Caroline und Friedrich sehr häufig publizierten. Neumanns Auswahl präsentiert ein breites Spektrum von Caroline Fouqué romantischem Erzählen, das u. a. auch Elemente der Gothic Novel, der Kriminalerzählung und des historischen Romans beinhaltet.

Die in dem Band enthaltene Erzählung *Arnold und Marie* (1811) verdient hier eine besondere Erwähnung, da sie als Musterbeispiel für eine romantische Erzählung hergenommen werden kann. Sie vereint eine Vielzahl romantischer Stilelemente: eine leidenschaftliche und tragische Liebesgeschichte, eine Köhlerfamilie, Feuer-, Gold-, Geld-, Kreuz- und Traumsymbolik, vielfältige romantische Naturszenarien, wie einen Gebirgsbach, Gebirge, Wald, Sturm, die Getriebenheit, aber auch Determiniertheit und Gefangenheit der Personen, die Dominanz von irrationalen, nicht vernunftbedingten und untergründigen Wirkungen. Eine mehrdimensionale, mit Vernunft nicht mehr zu fassende und zu steuernde Wirklichkeit tut sich auf, in der die Personen meist gefangen erscheinen und erst in einer etwas bemühten Schlußapothese wieder Hoffnung schöpfen können.

Der Band V der Werkausgabe schließlich enthält Caroline Fouqués letzten großen Roman *Resignation* (1829), den Petra Kabus zwischen Goethes *Wahlverwandtschaften* und Fontanes *Effi Briest* eingeordnet hat. In dem Briefroman geht um den Ehebruch von Elise, die zwar keine unglückliche Ehe führt, aber doch eine Zuneigung zu dem jungen Adligen Hugo entwickelt, der sich in seiner noch jungen Ehe mit Emma eingeengt fühlt. Erst durch den in der Gesellschaft aufkommenden Klatsch über diese Zuneigung kommt es zur Katastrophe. Elises Mann läßt sich scheiden, Emma stirbt scheinbar im Ausland. Doch der wankelmütige Hugo interessiert sich nun plötzlich für eine Unbekannte, der er auf einer Reise begegnet und die in Wirklichkeit seine doch nicht gestorbene Frau ist. Hugo kann sich aus diesem Gefühlschaos nicht mehr befreien und bringt sich um. Die Figuren werden als durch die Gesellschaft fremdbestimmt dargestellt. Gesellschaftliche Zwänge und Konventionen bedrängen die Figuren, engen sie ein. Hu-

gos Freitod ist der vorläufige Schlußpunkt und Ausdruck seiner Resignation vor dem Leben. Nun wird in einem weiteren Erzählstrang Elises Geschichte weitererzählt. Caroline Fouqué entwickelt für Elise ein eigenes Modell weiblicher Selbstbehauptung, das von großer Willenskraft und starkem Freiheitsdrang gekennzeichnet ist. Elise richtet nun ihre Energie auf die Erziehung ihres Sohnes in einer Knabenschule. Das Motiv der Erziehung steht für die gesellschaftliche Determiniertheit. Elises Arbeit als Lehrerin greift hier ein, die Erziehungsarbeit wird zum Ausweg aus ihrer gesellschaftlich bestimmten hoffnungslosen Situation.

Thomas Neumanns ambitionierte Werkausgabe bietet durch Textauswahl und Textgestalt eine hervorragende Möglichkeit, die Schriftstellerin Caroline Fouqué näher kennenzulernen. Der Rezensent ist ausnahmsweise mit Marcel Reich-Ranicki einer Meinung, daß es keine Frauen- oder Männerliteratur, sondern nur gute und schlechte Literatur gibt. Caroline Fouqué gilt es (wieder) zu entdecken, es lohnt sich auf jeden Fall. Man darf auf die nächsten Bände der Ausgabe gespannt sein und der Ausgabe eine gute Verbreitung wünschen.

Ulrich Schuch